

## *Eine menschliche Tragikomödie*



Michel Houellebecq

### **Vernichten** ★★★★★

aus dem Französischen von Stephan Kleiner & Bernd Wilczek

Dumont 2022 · 624 S. · 28.00 · 978-3-8321-8193-2

Balzac wird in diesem Roman mehrmals erwähnt. Auch an anderer Stelle betont Houellebecq, dass er viel von ihm hält, z. B. in dem von ▶ Agathe Novak-Lechevalier dicken Band mit Texten von und über ihn. Er ist sein großes Vorbild, und man hat tatsächlich den Eindruck, dass auch er an einer großen *Comédie humaine*, an einem Gesellschaftsbild des heutigen Frankreich, schreibt, wobei man bei ihm eher von einer Tragikomödie sprechen muss. Dieser neue Roman ist an sich schon so eine Tragikomödie, die einige Romangattungen in sich vereint. Er beginnt wie ein Kriminalroman, eine Gattung, auf die immer wieder Bezug genommen wird. An einer Stelle heißt es, man fühle sich wie in einem Maigret-Krimi (S. 283), später werden aktuelle Krimis erwähnt (S. 403), und hier fällt auch der Begriff der *Comédie humaine* und der Satz, der als Empfehlung gelesen werden kann: „Meist lese er eher Klassiker, insbesondere Balzac, aber gelegentlich auch einen Kriminalroman.“ Am Ende des Romans werden auch Conan Doyle und Agatha Christie genannt, quasi mit der Empfehlung, ihre Bücher auf dem Krankenbett zu lesen.

Furios der Anfang! Auf Seite 19 sehen wir die detailgetreue Abbildung einer Guillotine, und wir erleben auf einem Video, ebenso detailgetreu, wie der Wirtschafts- und Finanzminister mit einer solchen Blutmaschine geköpft wird. Nur: Dieser Minister mit Namen Bruno Juge lebt. Dieser Film ist ein raffinierter Fake, nur Videospezialisten können so was produzieren. Aber wer steckt dahinter? Und hinter all den ganz unterschiedlichen Anschlägen, die in diesem Roman noch folgen und die immer grausamer werden? Wir bewegen uns übrigens in der nahen Zukunft, der Roman spielt von Ende 2026 bis zum Sommer 2027. Nun kommt Paul Raison ins Spiel. Er ist ein Mitarbeiter und Freund des Ministers und hat nun die Aufgabe, die Verbrecher oder Terroristen zu finden. Sind das übrigens sprechende Namen: Juge (Richter), Raison (Vernunft)? Paul Raison ist die Hauptfigur in diesem Roman, ein Mensch, der ein intensives Traumleben hat. Immer wieder werden diese meist absurden, manchmal auch grausamen Träume geschildert. Wir erleben z. B. einen „großen dunkelhäutigen, harten Mann mit einem diabolischen Gesicht“, der nach und nach alle Reisenden in einem Bus umbringt. (S. 77f.) Der Bezug dieser Träume zur Handlung ist meist unklar. Als mögliche Erklärung lesen wir, dass dieser Mann auch Gott verkörpere, dessen Entscheidungen unanfechtbar seien.

Das Buch wird nun zu einem Familienroman um die Familie Raison mit Einsprengseln des Kriminalromans. Pauls Vater Édouard, der früher für den französischen Inlandsgeheimdienst gearbeitet hat, erleidet einen Gehirnschlag. Vielleicht in dem Moment, als er alte Akten, die noch bei ihm zuhause liegen, mal wieder in die Hand nimmt? Wie auch immer. In einer Klinik in Lyon kann man ihn soweit wieder stabilisieren, dass er in eine Rehaklinik eingeliefert werden kann. Wir sind nun im Beaujolais, in dieser schönen Region nördlich von Lyon, wo der Vater mit seiner Lebensgefährtin, seiner ehemaligen Putzfrau, in einem großen Anwesen lebt. Édouards Frau, eine Bildhauerin, ist einige Jahre zuvor gestorben. Alle Familienmitglieder treffen nach und nach ein. Sie kommen aus Paris (z. B. Paul) und aus einigen anderen Orten. Da haben wir Pauls Schwester Cécile, eine überzeugte Katholikin, die glaubt, dass man mit Gebeten den Vater, ja die ganze Welt retten kann. Paul kann da nur nachsichtig lächeln. Dann kommt Pauls viel jüngerer Bruder Aurélien, der als Restaurator für den Denkmalschutz arbeitet. Er ist mit einer zehn Jahre älteren Journalistin verheiratet. Eine Furie, die sofort fordert, man müsse den Vater entmündigen. Später bringt sie die Familie mit einem intriganten Artikel fast ins Gefängnis. Aurélien hat eigentlich mit ihr längst abgeschlossen und will sich scheiden lassen. Er ist nun einer schwarzen Pflegerin aus der Klinik, in der Édouard liegt, zugetan. Doch Édouard bleibt da nicht lange. Man lässt ihn nämlich widerrechtlich, mit Hilfe einer Aktivistengruppe, aus der Klinik entführen. Er lebt nun wieder zuhause.

Aus Paris kommt nun auch Prudence, Pauls Frau. Beide sind Ende vierzig, haben sich aber in den letzten Jahren völlig entfremdet. Nun beginnt ein Liebesroman, denn die beiden kommen sich wieder näher, sie schlafen auch wieder miteinander, obwohl es eigentlich noch vieles gibt, das sie voneinander trennt. Um zu überprüfen, ob das bei ihm noch klappt, will Paul, der eigentlich dem Sex abgeschworen hat, die Dienste einer Escort-Dame in Anspruch nehmen, doch er muss feststellen, dass er an seine Nichte, Céciles Tochter, geraten ist. Sie finanziert ihr Studium, wie andere ihrer Freundinnen auch, mit dieser Arbeit.

Prudence hat sich in den Monaten zuvor der Wicca-Bewegung angeschlossen, dieser „neuen Religion der Hexen“, über die man sich bei Wikipedia informieren kann. Nun kommt wieder der Kriminalroman ins Spiel. Dieses Mal mit okkultistischen Motiven. Diese Religion tritt mit verschiedenen Symbolen in Erscheinung, u.a. mit einem Pentakel, das auch auf der Stirn des Baphomet zu sehen ist. Diese seltsame männlich-weibliche Gottheit ist auf S. 299 abgebildet. Sie taucht in den Unterlagen auf, die in Edouards Haus liegen und haben offensichtlich etwas mit dieser Terroristengruppe zu tun, die immer wieder auftaucht. Dieser Baphomet, den die Templer angebetet haben sollen, ist schon einmal in der französischen Literatur aufgetaucht, nämlich in einem Roman von Pierre Klossowski (*Le Baphomet*, 1965). Vielleicht gibt es da Bezüge zu Houellebecq, denen ich hier nicht nachgehen kann, wie auch nicht anderen Bezügen zu anderen Werken, die an einigen Stellen anklingen.



Wie man sieht, versteigt sich Houellebecq in die seltsamsten Gebiete, etwas zu sehr, wie ich meine. Da ist von Anarcho-Primitivisten (S. 312) und einigen anderen Gruppierungen die Rede, die sehr gut organisiert sind, die vor nichts zurückschrecken und vor allem eins wollen: Chaos hervorrufen.



Sie wollen vernichten. Es wundert nicht, dass in diesem Fall der Name Breivik fällt, es ist dieser „norwegische rechtsextreme Massenmörder“. (S. 460) Es geht auch um seltsame Dateien, mit denen man „Zombie-Rechner“, was immer das ist, kontrollieren kann. (S. 310) Das muss ich nun den Lesern überlassen, hier durchzusteigen.

Kehren wir noch mal zum Familienroman zurück. Man könnte daraus eine mehrteilige Familienserie machen, mit allen Höhen und Tiefen. Mit einigen Familienmitgliedern geht es nicht glücklich aus. Selbstmord, schwere Krankheit spielen eine Rolle. Dazwischen geht es um das politische Geschehen dieser Monate. Eine Präsidentschaftswahl steht kurz bevor, der Wahlkampf ist im vollen Gang. Es ist, wie anfänglich gesagt, ein Gesellschaftsbild des heutigen Frankreich. Wobei wir uns größtenteils in der oberen Gesellschaftsschicht bewegen. Paul und Prudence sind z. B. Absolventen von Elitehochschulen.

Deutsche Leser, die damit nicht bis in alle Einzelheiten vertraut sind, werden ihre Schwierigkeit haben, dem zu folgen. Einige Anmerkungen dazu wären eine Hilfe gewesen. Doch es geht auch ohne. Houellebecq schreibt spannend mit einer Prise Humor, und wenn man einmal begonnen hat, will man diese 620 Seiten in einem Zug zu Ende lesen. Am Ende ist man jedoch ein wenig enttäuscht. Houellebecq hat einige Erzählstränge einfach fallen gelassen, sogar die Terroristen verschwinden. Es geht nur noch um das persönliche Schicksal von Paul und Prudence ...